

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl. für 6 Zeile 5 fl. bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten d. R. Victor Mrázel den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Wehrbord» aller- gnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann der erster Classe des Corpsartillerie-Regiments Freiherr von Weigl Nr. 2 Josef Seeland den Adelstand aller- gnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst Entschließung vom 5. Juni d. J. aller- gnädigst zu gestatten geruht, dass die Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Sofie Gräfin Montecuccoli-Baderchi, geborene Freiin von Guttenberg, in Wien, das Ehren- und Devotions-Kreuz des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst Entschließung vom 5. Juni d. J. aller- gnädigst zu gestatten geruht, dass der Bezirkssommissär Wilhelm Haas in Stein das Donat-Kreuz zweiter Classe des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst Entschließung vom 25. Juni d. J. dem Ministerresidenten und Generalconsul erster Classe in Tanger Gilbert Grafen von Hohenwart zu Ger- lachstein den Titel und Charakter eines außerordent- lichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers aller- gnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des Kaiserlichen und könig- lichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunter- thänigsten Bortrages mit Alerhöchst Entschließung vom 25. Juni d. J. den Legationsrat zweiter Kategorie Ladislaus Müller von Szentgyörgy zum Legationsrat erster Kategorie und den mit dem Titel eines Legationsrathes bekleideten Legations-Secretär Hugo Freiherrn von Hohen zu Bahrenfeld zum Legationsrat zweiter Kategorie allergnädigst zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Die Menschenfresserin.

Erzählung von J. H. Rosny.

Aus dem Französischen von Gustav Schumann.

(Schluß.)

«Mut!» brüllte der Engländer.

Schon hatte er den schützenden Block überstiegen. Chandranahur huschte davon, die Tigerin machte einen kurzen, raschen Sprung. Es blieb ihr nicht die Zeit zu einem zweiten: eine Kugel James' zerschmetterte ihr eine weitere Lache. Zu Boden gestreckt und ohn- großer, schrecklichen Zähnen, auch jetzt noch ein schauer- liches Sinnbild der Kraft.

Chandranahur hatte sich hinter den Sieger ge- flüchtet. In der grenzenlosen Freude der Befreiung hatte er den Gebrauch seiner Glieder verloren; von Djuna unterstützt lehnte er sich halb bewusstlos an den Steinblock.

Mac Carthy nahm die zweite Büchse aus den Händen Buvadies und machte drei Schritte gegen die Bestie.

Sie versuchte sich zu erheben oder wenigstens auf ihn los zu kriechen. Sie streckte ihm ihr furchterliches Haupt entgegen, ihre gewaltigen, menschenzermalmenden Kinnbacken, die schon so viele Existenz vernichtet hatten. Kraftlos sank sie zurück.

Und James betrachtete sie mit rührender Genug- thung; es schien ihm, als begreife sie jetzt die Macht des Menschen, und dass sie, frei, von nun ab es nicht

Nichtamtlicher Theil.

FZM. Freiherr von Schönfeld.

Mehrere Wiener Blätter würdigen die Verdienste des FZM. Freiherrn von Schönfeld, welcher am 3. d. das siebzigste Lebensjahr vollendet hat, in sehr warmer Weise.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Schönfeld ist ein selbstgemachter Mann, und dies schon sichert ihm die ehrfurchtsvolle Zuneigung von Tausenden im Heere. Dabei weiß er sich in gegebene Thatsachen zu finden, eine unendlich wertvolle Eigenschaft für Generale: er vermag sich umzudenken, das ist nothwendig für Männer, die, aus der bereits der Vergangenheit angehörenden Epoche Radetzky's hervorgegangen, heutzutage auf der Höhe der Zeit zu stehen berufen sind. Feingebildet, immer wägend und sorgend, so kennt ihn die Armee. Sie bringt ihm, nächst bereitwilliger Unterordnung unter den führenden Geist, freudige Liebe entgegen. Schönfeld ist ganz ungemein populär im Heere. Als Mitarbeiter an vielen Vorschriften und Lehrschriften für das Heer hat Schönfeld einen großen Anteil an seiner Entwicklung genommen. Ehren und Auszeichnungen sind ihm dabei in reichem Maße zutheil geworden, und doch ist der Feldzeugmeister stets anspruchslos und bescheiden geblieben, ein edles Vorbild echten Soldathumus.

Die «Neue Freie Presse» fasst ihr Urtheil über den Feldzeugmeister in folgenden Worten zusammen: In Schönfeld ist reiche Erfahrung mit einem reichen Verständnisse der Probleme der Gegenwart glücklich gepaart. Er dient noch in hohen Jahren dem Vaterlande zu Ehr und Nutzen. Ein reiches Talent, das sich nach der Breite entwickeln konnte, hat er militärisches Wissen erworben und in sich vertieft; ihm stand der Blick des Weltmannes, ein von hohem Standpunkte gewonnenes Uriheil zur Verfügung.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: Schönfeld verdient das Vertrauen des Heeres und des Volkes; an seinem Geburtstage wird man in weiten Kreisen dem Wunsche Ausdruck geben, dass er noch lange in der Vollkraft seines Geistes, in voller Gesundheit dem activen Dienste, dem Wohle des Staates erhalten bleibe.

Das «Wiener Tagblatt» spricht die Hoffnung aus, dass der tapfere General, der sich im Kriege wie im Frieden stets als der tapfersten und der besten

mehr wagen würde, ihren Raub aus den Dörfern zu holeu, oder zum wenigsten würde sie ihn hastig tödten, mit Schrecken, so wie man einen gefährlichen Gegner tödten.

«Herr?» fragte Buvadje, «wirst du sie nicht tödten?»

«Nein, ich will sie gefangen nehmen! — Chandranahur, bist du verletzt?»

«Nein, Herr — nur ein wenig schwach.»

Er kniete sich vor dem Europäer nieder und lüssste ihm mit Demuth die Hand. Eine unendliche Dankbarkeit und Bewunderung strahlte aus seinen großen schwarzen Augen.

«Gut, gut», sagte James gerührt, «fürchtest du dich, mit mir allein zu bleiben, während Buvadje und Djuna Stricke, Tücher, eine Tragbahre und Träger holen werden?»

«Oh Herr! — Ich fühle mich bei dir sicherer als unter dreifachen Mauern von Erz.»

«In diesem Falle kannst du gehen, Buvadje. — Ist dein Gewehr in Ordnung? — Gut! — Geh!»

Mac Carthy hatte sich auf eine große Baumwurzel niedergelassen und betrachtete die verwundete Tigerin. Durch Augenblicke fühlte er etwas wie Mit- leid, einen Schauer des Erbarmens, eingeflüstert von der milden, nächtlichen Bracht. Aber wenn er zurück- schauend den armen Chandranahur sah, der noch ganz blass war von seinem entsetzlichen Abenteuer und bei jedem Knurren erzitterte, wurde sein Born umso heftiger.

einer gezeigt hat, noch eine lange Reihe von Jahren seinem hohen Amte vorstehen werde zu Ehr und Ruhm der I. und I. Armee, die in Freiherrn von Schönfeld das Ideal des altösterreichischen Soldaten von echtem Schrot und Korn verehrt, der auch stets für den echten Freisinn eine Lanze zu brechen bereit war und ist.

«Die Vedette» schreibt: Die Erinnerung an Mortara und Novara, unvergänglich jedem Soldaten, der unserem erhabenen Kriegsherrn den Treue-Eid geschworen, lebt wieder auf, da nun ein General in voller Rüstung zum siebzigstenmal den Tag begrüßt, welcher der Beginn eines an Thaten, an wahren Verdienste und verdienten Ehren so reichen Lebens war.

Feldzeugmeister Freiherr von Schönfeld, bei Novara ausgezeichnet durch hervorragende persönliche Tapferkeit, wie durch klugen Rath; an der Spitze eines stürmenden Bataillons Kinsky-Infanterie schwer verwundet, hat erfüllt, was damals die Armee, das Vaterland von ihm erwartete.

Auf Italiens Gefilden auch später bewährt, im Ministerium, wie in gewichtig ernster diplomatischer Mission mit glänzendem Erfolg verwendet, später — an der Eider, vor dem Danewirk, bei Doverssee, vor Düppel und Alsen, dann bei den Friedensverhandlungen als Österreichs Vertreter in Ehren erfolgreich thätig; weiter als Militär-Bevollmächtigter beim achten deutschen Bundescorps, bei Waffensburg, Laubersheim und Würzburg in erster Linie stehend, endlich auf den unwirtlichen Bergen der Krievschie sein Regiment zum Siege führend: hat Freiherr von Schönfeld in Rath und That das Vertrauen voll gerechtfertigt, das alle ihm entgegenbrachten.

Was Freiherr von Schönfeld als Truppen-Commandant, als commandierender General, als Chef des Generalstabes für die Armee, für die Ausbildung der Wehrkraft, somit auch im weiteren Sinne für das Vaterland geleistet hat; wie er stets für der Untergangenen Wohl sorgsam bedacht war; wie er nun als General-Truppeninspector im Geiste Radetzys und Albrechts wirkt: das würdigt des in jenen sieg- und ruhmreichen Tagen selbst schlachterprobten Allerhöchsten Kriegsherrn Huld; das erkennen die Angehörigen der Wehrmacht dankbar und vertrauend an; den so hochverdienten und allverehrten General zu noch recht langer Thätigkeit in gleicher Art mit herzlichen Wünschen begrüßend.

V.

Vier Stunden später war die Bestie gefangen. Starke Täue schlängen sich um ihren ganzen Körper. Ein Bambusnetz umschloss sie wie eine Art niedrigen Käfigs. Und die Hindus eilten herbei, drängten sich, um sie zu sehen.

Sie erschien ihnen noch immer furchtbar erhaben und groß wie eine allgewaltige Gottheit — eine Gottheit, die mit mörderischen Kräften und mit unheilvoller Macht ausgestattet ist, Krankheit und Tod zu verbreiten.

Einer nach dem anderen schoben sie sich vor, wobei sie sich gegenseitig ermutigten und vor allem der Gegenwart des Europäers verachteten. Und jetzt, wo die Träger sich anschickten, die Bestie hinwegzutragen, trat ein Greis vor und sprach:

«Sieh, nun bist du zur Ohnmacht verdammt, grausame Menschenfresserin, du bist gebeugt und gefangen... Ein Mensch hat dich besiegt! Du wirst die Herrschaft unseres Geschlechtes kennen lernen, du wirst heulen hinter den Eisenstäben eines Käfigs und die kleinen Kinder werden lachen ob deiner Wuth! Du wirst ziehen von Ort zu Ort und von der Höhe des Karrens wirst du herabsehen auf die Schüngeln und Wälder, deren Wonne du nie wieder kosten wirst!... Dein Leben wird eine tiefe Demuthigung sein, weil du den Adel unseren Brüdern entweiht hast, weil du gespielt hast mit ihrer Qual!...»

Die Bestie stöhnte, von ihren Schmerzen geplagt, und die Hindus glaubten, dass sie in ihrem beschränkten und grausamen Verstande die Überlegenheit des Menschen anerkannte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juli.

Das Prager Abendblatt, die Beschlüsse der deutsch-böhmischem Gemeinden wegen Einstellung der Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises besprechend, will sich in einer Grörterung der Frage, ob die Gemeinden zur Ablehnung dieser Geschäfte berechtigt seien, nicht einlassen und hebt hervor, die Ablehnung geschehe lediglich auf Kosten der Bequemlichkeit weiter Bevölkerungskreise. Das Publicum allein werde darunter leiden.

Zur gemeinsamen Berathung, betreffend die Regelung der Bodensee-Fischerei, traten auf Grund des am 5. Juli 1893 geschlossenen Uebereinkommens die Bevollmächtigten der Uerstaaten am 2. d. Mts. in Lindau zusammen, wo bekanntlich im Jahre 1881 die ersten Verhandlungen zu einer gemeinsamen, gleichartigen Regelung der Fischerei im Bodensee stattgefunden haben. Als Vertreter Oesterreich-Ungarns nehmen an der Conferenz theil: der Sectionschef im Ackerbauministerium Ritter von Rinaldini und Statthaltereirath Graf Thun.

Staatssecretär v. Bülow, der am 3. d. Mts. in Wien eingetroffen, hat das Déjeuner bei dem Grafen Goluchowski in Schönbrunn genommen. Bülow hatte, bevor er bei dem Grafen Goluchowski erschien, Unterredungen mit dem russischen Botschafter Grafen Kapnist und mit dem italienischen Botschafter Grafen Nigra. Nach dem Déjeuner bei dem Minister des Neuherrn, Grafen Goluchowski, hatte v. Bülow mit demselben eine längere Besprechung, kehrte um 3 Uhr nachmittags in das Hotel zurück und reiste, von Lichnowsky zum Bahnhofe begleitet, um 4 Uhr nachmittags nach dem Semmering ab, wo seine Familie am Dienstag eintrifft.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am 3. d. die Debatte über die Buttersteuervorlage fortgesetzt. Nachdem mehrere Redner gegen die Vorlage gesprochen, wurde die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt.

Wie der deutsche «Reichsanzeiger» meldet, richtete Kaiser Wilhelm von Kiel aus an den gewesenen Staatssecretär v. Bötticher ein Handschreiben, worin er seinem besonderen Danke für die hingebende Treue des Staatssecretärs Ausdruck gibt, womit derselbe die verantwortungsvollen Aemter erfolgreich verwaltete. Das Handschreiben schließt mit den Worten: «Ich beabsichtige, Ihre bewährte Kraft anderweitig im Staatsdienste zu verwenden und hoffe, dass Sie mir und dem Vaterlande noch lange Ihre hervorragenden Dienste widmen werden.» — Die «Nordd. Allgemeine Zeitung» erklärt die aus russischen in deutsche Blätter übergangene Nachricht, Botschafter Bülow werde den Kaiser auf der Reise nach Petersburg begleiten, als unzutreffend. Nach den getroffenen Dispositionen werde nur Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Kaiser auf dieser Reise begleiten.

In der vorgestrigen Sitzung der italienischen Kammer beantwortete Unterstaatssecretär Serena eine Anfrage des Dep. Santini, betreffend die Absicht der Regierung hinsichtlich der Abänderung des Sanitätsgegeses im Hinblick auf die fortgesetzte und ungesetzliche Ausübung der medicinischen Praxis durch Ausländer. Serena erklärte, er habe schon in Beantwortung einer früheren Anfrage Santinis die an dem Sanitätsgegesse vorzunehmenden Abänderungen mitgetheilt, und zwar soll die Ausübung der Praxis nur den fremden Aerzten

jener Nationen gestattet sein, welche geneigt wären, den italienischen Aerzten die gleiche Behandlung angedeihen zu lassen.

In dem am 3. d. Mts. im Palais Elysee abgehaltenen französischen Ministerrat brachte der Minister des Neuherrn, Hanotaux, die Vorlage zur Verlesung, mittelst welcher ein Credit von 500.000 Francs für die Reise des Präsidenten Faure nach Russland beansprucht wird. Der Entwurf wird am Montag der Kammer unterbreitet werden.

Der Bundesrath der Schweiz beschloss, grundsätzlich folgenden Antrag bei der Bundesversammlung zu stellen: Sämtliche seit dem Jahre 1886 ertheilten Eisenbahn-Concessionen, deren Rücklaufbestimmungen die Klausel nicht mehr enthalten, dass die Entschädigungs-Summe beim Rückkaufe in keinem Falle weniger als die nachgewiesenen erstmaligen Anlagekosten der bestehenden Einrichtungen betragen darf, sind in der Weise zu ergänzen, dass der Rücklauf auf Grundlage der Concessionen frühestens zu dem Zeitpunkte geschehen kann, in welchem die betreffende Bahn sich 30 Jahre im Betriebe befindet. Der Bundesrath behält sich noch vor, zu prüfen, ob die Vergünstigung nicht bloß solchen Unternehmungen zutheil werden soll, bei deren Finanzierung die Kantone und Gemeinden mitgewirkt haben.

Aus Petersburg meldet der amtliche «Kronstädtski Wjestnik»: Zum Empfange des deutschen Kaisers, welcher Ende Juli a. St. erwartet wird, trifft in Kronstadt ein aus zwei Panzerschiffen und vier Kreuzern bestehendes russisches Übungs-Geschwader ein.

Nach einer aus Sofia zugehenden Meldung beabsichtigt die bulgarische Regierung weitere drei Handelsagentien in der Türkei zu errichten, so dass im ganzen acht bestehen würden. Die nächste Agentie soll in Prizrend etabliert werden.

Nach einer der «P. C.» aus Uthien zugehenden Meldung bereitet Ministerpräsident Rhallis eine Vorlage vor, nach welcher in Zukunft active Offiziere das Recht der Wahlbarkeit in die Deputiertenkammer nicht mehr besitzen sollen.

Sicherem Vernehmen nach wird der alljährlich im Laufe des Sommers stattfindende Besuch des Königs Georg beim dänischen Hofe heuer unterbleiben. Der Monarch wird in der nächsten Zeit überhaupt das Land nicht verlassen.

Nach einem Berichte aus Paris ist man in den dortigen diplomatischen Kreisen überzeugt, dass die letzten Schwierigkeiten, die sich der Friedensvermittlung der Mächte in Constantinopel noch entgegenstellen, in der allernächsten Zeit überwunden sein werden, so dass man berechtigt sei, die Unterzeichnung des Präliminar-Friedensvertrages gegen Mitte Juli zu erwarten.

Wie man der «P. C.» aus London meldet, hat die Beflissenheit, mit welcher türkischerseits die Adressen einzelner Bevölkerungskreise in Thessalien, betreffend die Einverleibung dieser Provinz in die Türkei, verbreitet werden, bei den Cabinetten Missfallen erregt. Die unter den Wallachen und Albanen in Thessalien entstandene Bewegung zugunsten dieser territorialen Aenderung und die erwähnten Adressen, deren spontaner Charakter übrigens sehr zu bezweifeln sei, könne, wie in diplomatischen Kreisen betont wird, auf den mit Entschiedenheit kundgegebenen Standpunkt der Mächte selbstverständlich keinerlei Einfluss ausüben.

Der Wortlaut der Antwort des Staatssecretärs Sherman auf den Protest Japans

gegen die Einverleibung Hawaiis wurde heute veröffentlicht. Sherman erklärt, der Vertrag mit Hawaii enthalte nichts Nachtheiliges für Japan. Als vor vier Jahren ein ähnlicher Vertrag den Gegenstand einer Grörterung bildete, regte keine der im Stillen Ocean interessierten Mächte die Aufrechthaltung des status quo an. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika könne nicht zugeben, dass seitdem ein Anlass zu einer solchen Anregung entstanden sei oder dass die Einverleibung Hawaiis irgendwelche berechtigte Interessen der Mächte im Stillen Meere beeinträchtige.

Der Senat in Washington beendete die Berathung der Tarifvorlage unter Streichung des vom Repräsentantenhaus genehmigten Paragraphen, wonach das Gesetz rückwirkende Kraft haben sollte.

Tagesneuigkeiten.

— (Investitionen bei der österreichischen Nordwestbahn und der südnorddeutschen Verbindungsbaahn.) Der «Wiener Abendpost» zu folge richtete das Eisenbahnministerium an die Nordwestbahn und die südnorddeutsche Verbindungsbaahn einen Erlass, worin denselben die Herstellungen und Anschaffungen befußt der anstandslosen Abwicklung des gesteigerten Verkehrs aufgetragen werden. Der Erlass an die Nordwestbahn hebt hervor u. a. auch die Nothwendigkeit der Legung eines zweiten Gleises auf jenen Strecken, bei welchen dieses im Interesse der Regelmaessigkeit und Sicherheit des Betriebes erforderlich ist. Die Gesellschaft wird eingeladen, ehestens geeignete Anträge zu erstatte und die projectierte Vorlage vorzubereiten. Auch bei der Elbthalbahn ist die Ausführung eines zweiten Gleises wenigstens dort, wo der Verkehr sehr dicht, beispielsweise in der Strecke Schredenstein-Tetschen, im höchsten Maße bringlich. Ein weiterer Abschnitt des Erlasses beschäftigt sich mit den Stationsanlagen und Sicherheitsanlagen, mit dem Oberbau und dem Fahrpark. Bezuglich des Oberbaues wurde anerkannt, dass der Erhaltung derselben eine grosse Sorgfalt zu gewendet wird. Der Verwaltungsrath wird eingeladen, bis Ende October ein umfassendes Programm vorzulegen. Der Erlass an die südnorddeutsche Verbindungsbaahn bewegt sich im gleichen Rahmen, enthält jedoch die Frage der Legung eines zweiten Gleises nicht, weil die Voraussetzungen hierfür nach den Bestimmungen der Concessionsurkunde und nach den Verkehrsverhältnissen noch nicht in gleichem Maße vorhanden sind.

— (Abgeordneter Szajer verurtheilt.) Am 2. und 3. d. Mts. wurde in Breszow der Proces gegen den Reichsraths-Abgeordneten und Mitglied der Stojalowski-Partei, Thomas Szajer, durchgeführt. Abends erfolgte der Urtheilspruch, nach welchem Abgeordneter Szajer schuldig befunden und zu achtmonatlichem Gefängnis verurtheilt wurde. Szajer meldete die Verurtheilung an.

— (Soll man im Sommer gestärkt Wäsche tragen?) Max Nubner, Professor für Hygiene, der sich seit einiger Zeit mit der hygienischen Bedeutung der Kleidung und der Bekleidungsstoffe beschäftigt, hat auch die Bedeutung des Stärkens der Wäsche untersucht. Er stellte dabei fest, dass die Stärke ein starkes Hindernis für die Wärmeabgabe bildet, und zwar merkwürdigweise ein umso stärkeres und mehr ins Gewicht fallendes, je höher die Außentemperatur ist. Hierach ist also das Stärken der Leibwäsche eigentlich eine recht unpraktische Einrichtung. Denn im Winter, wo wir uns alle Mühe geben, die Wärme festzuhalten, ist

«Es handelt sich in diesem Falle um Wertvolleres, als um das leidige Geld,» sagte sie. «Rudis ethische Gesinnung müsste ihm verbieten, jetzt derartige Ankäufe zu machen.»

«Aber, Erna, so ein junger Lieutenant muss mit anderem Maßstab gemessen werden als unsereins!» rief die Baronin.

Die Tochter hielt es für überflüssig, hierauf zu antworten, der Mutter war ja nie zu bedenken, und es irritierte Erna, dass sie stets die Schlauheit der Laeratiaden anwandte, sobald es galt, für den Sohn etwas zu erreichen.

Aufsehend, fielen ihre Blicke auf Rudis Bild, das von der gegenüberliegenden Wand auf sie herniedersah und ihn in dem Augenblick darstellte, in dem er für seinen Kaiser vereidigt wird. Ein Sonnenstrahl zitterte darüber hinweg und gab ihm Leben. Nicht der geringste Ernst prägte sich in den weichen Zügen aus. Der Mund lächelte und die Hand war mit einer theatralischen Geste emporgehoben. Erna hatte dieses Bild, ein Renommierstück der Mutter, nie leiden mögen; es dünkte sie frivol. Sie versuchte, sich Rudi zu vergegenwärtigen, als er einen anderen Eid geleistet hatte, damals am Sterbelager des Vaters. Fassungslos, aufgelöst in Reue und Schmerz hatte er ein Versprechen gegeben, über dessen Größe er sich vielleicht selbst nicht klar gewesen war. Würde er es halten? Früher hatte sie diese Frage unbedingt mit ja beantwortet. Trotz aller Anstrengungen wollte es ihr in diesem Augenblick nicht gelingen.

Ariadne.

Roman von L. Noth.

(28. Fortsetzung.)

«Ja, immer schöner wirst du, Erna!» beharrte jedoch die Dame ihrerseits ebenfalls. «Freilich, du entbehst auch nichts! Du bist verlobt, du hast Käthe, während ich arme, verlassene Frau niemand weiter habe, als Rudi!»

«Das sagst du mir jeden Tag, Mama!» sagte Erna.

«Und nun werde ich ihn bald ganz verlieren, denn er denkt an Heirat!» rief die Baronin.

«An Heirat?» fragte Erna erstaunt. «Und auf wen ist seine Wahl gefallen?»

«Bis jetzt hat er noch keine bestimmte getroffen,» versetzte die Freifrau. «Es fällt ihm schwer, sich schon zu binden, aber er hält es für das einzige Mittel, unsere missliche Lage durch eine reiche Heirat aufzubessern. Der arme Junge will sich für uns opfern!»

«In der That, ein großes Opfer, das recht modern, aber nicht gerade eines echten Mannes würdig ist!» sagte Erna. «Und was veranlasst ihn dazu? Kommt er nicht aus mit seinem Wechsel?»

«Wie gut du dich in seine Lage versetzen kannst, liebe Erna!» rief die Baronin. «Ganz recht! Er kommt nicht aus!»

Das junge Mädchen stieß jetzt einen unwilligen Ton aus.

«Was ja auch bei der bescheidenen Summe nicht anders zu erwarten war!» fuhr die Mutter unbirrt fort.

«Nach Onkel Frieds Ansicht war die Summe durchaus angemessen,» entgegnete das junge Mädchen. «Ich hoffe wenigstens, Rudi hat doch keine Schulden gemacht?»

Fast angstvoll kam diese Frage von Ernas Luppen.

«Schulden?» wiederholte die Mutter. «Ich weiß wirklich nicht, warum du dich immer so schwefällig ausdrückst. Diese paar lumpigen Rechnungen sind doch im Leben nicht Schulden zu nennen!»

Die Baronin zog verschiedene Papiere hervor. Erna warf einen flüchtigen Blick darauf.

«So, ein Reitserd hat er gefaust! Ist sein altes untanglich geworden?» fragte sie.

«Was weiß ich! Vielleicht braucht er jetzt zwei!» meinte die Baronin. «Und Rudi hat billig, sehr billig gefaust! Es ist ein Hennypferd und kostet nur 3000 Mark. Wie gut, dass der arme Junge auch einmal eine Freude hat!»

In Ernas Augen flamme es auf.

«Anstatt seinem Leichtsinn Bügel anzulegen, befürwortest du ihn!» tadelte sie.

«Hast ja in letzter Zeit brav gespart, musst also gut bei Tasse sein, und für dich und Käthe bleibt ja immer noch genug!» suchte die Mutter ihr zu schmeicheln.

Erna spielte nervös mit den Fransen der Tischdecke.

wegen der niedrigen Außentemperatur der Wärmeschutz der Stärke nur gering, im Sommer dagegen, wenn wir uns bemühen, uns nach Möglichkeit abzukühlen, hält die gestärkte Wäsche die Wärme energisch am Körper zurück. Nun ist es ja richtig, dass bei steigender Temperatur der Schweiß die Stärke auf löst; aber auch noch im aufgelösten Zustand macht sich die Stärke in der Wäsche unangenehm bemerklich. Denn auch in diesem Zustand verklebt sie die Boren der Leinwand und erschwert auf diese Weise die Zufuhr trockener Luft zu unserer Haut, und gerade diese Zufuhr wirkt ja bekanntlich so erfrischend. Also auf alle Fälle erscheint das Stärken der Leibwäsche wenig hygienisch.

— (Das Bahnhunglück bei Kolomea.) Hundertfünfzig Pioniere sind aus Przemysl an der Unfallstelle bei Kolomea unter dem Commando des Hauptmannes Seeliger eingetroffen. Die Action der Rettungsarbeiten schreitet nunmehr energischer vorwärts. Das Wasser wurde theilweise abgelassen. Die Leiche des Heizers Krejci ist bis nun nicht gefunden, sie dürfte unter der tief im Wasser steckenden Locomotive liegen. Pioniere bauen eine provisorische Bahnbrücke. Die Bahndirection verlangt noch eine Verstärkung des Pionier-Detachements um fünfzig Mann.

— (Großer Brand.) In der Ferdinandskaserne in der Osener Burg kam am 3. d. M. nach 9 Uhr abends ein großes Feuer zum Ausbrüche. Auf dem Stallboden der Kaserne, welcher als Heumagazin verwendet wird, gerieten aus bisher unbekannter Ursache große Mengen frischen, einmagazinierten Heus in Brand. Pioniertruppen, die in der Kaserne liegen, lokalisierten den Brand auf das Stallgebäude. Gefährdet war das neben dem Stalle liegende Gebäude der Staatsdruckerei.

— (Während des Staatsexamens) vom Schlaget getroffen wurde diesertage in Madrid ein 52 Jahre alter Student der Philosophie, Namens Francisco Poveda Montes. Die aus den Professoren Salmeron, Sanchez, Moguel und Montalbo bestehende Prüfungskommission hatte soeben mit ihren Fragen begonnen, als der Prüfling lautlos zusammenbrach und verschied. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Student war verheiratet und hatte sich erst vor Jahren entschlossen, Philosophie zu studieren.

— (Das Fahrrad wird billiger!) Eine Londoner Depesche meldet: Das langjährige Preiscartell der großen amerikanischen Bicyclesfabriken ist gesprengt. Der Kampf durch gegenseitiges Unterbiiten hat begonnen. Die Pope Company setzte den Preis der Columbia-Bicycles von 100 auf 75 Dollars herunter; andere Fabriken folgen diesem Beispiel.

— (Explosion.) In Kopenhagen stand am 3. d. M. vormittags im militärischen Laboratorium eine Explosion statt, bei welcher vier Arbeiter, davon zwei schwer und einer lebensgefährlich, verwundet wurden. Die Explosion erfolgte bei der Entladung einer Geschützpatrone. Die Ursache derselben ist unbekannt.

— (Ein einziger Perlaustern-Park) existiert auf der Erde, der seinem Besitzer einen erledlichen Gewinn abwirft. Diese Austernbank befindet sich beim Cap York in der Torres-Straße im Norden Australiens und gehört einem Herrn Clark aus Queensland, welcher infolgedessen den Beinamen «König der Perlenfischer» führt. Derselbe setzte anfänglich nur 150.000 Perlaustern zur Bucht aus. Heute beschäftigt er insgesamt 1500 Arbeiter, von denen allein 300 Perlenfischer sind, welche auf 250 Schiffen zum Fischen der Austern ausfahren. Die vor ungefähr dreizehn Jahren

«Nicht wahr, Kind, du wirst dem Jungen so schnell wie möglich das Geld schicken?» schrekte die Mutter sie aus ihren trüben Reflexionen auf.

«Es bleibt mir schon nichts anderes übrig!» stieß Erna aus.

Erregt gieng sie einigemale durchs Zimmer. Die Blicke einer anmutigen Kose, die an der Thür positiert war — ein kleines Kunstwerk, das Tausende repräsentierte — schienen ihr wehmuthsvoll zu folgen. Kämpfte dieses junge Menschenkind nicht ebenso vergeblich gegen die finsternen Mächte, wie sie gegen Hades' Gewalt?

«Wenn Rudi so fortfährt, werden wir bald ganz verschuldet sein,» sagte Erna, stehen bleibend.

«Verschuldet!» fuhr die Mutter auf. «Wahrhaftig, Erna, du wirst in deiner Ausdrucksweise Tante Eveline immer ähnlicher. Ich muss dich ernstlich bitten, in meiner Gegenwart etwas gewählter zu sprechen!»

Erna zuckte die Achseln.

«Mein guter Mann! Da hatte er nun Nationalökonomie studiert und war doch nur ein mittelmäßiger Finanzier!» Die Baronin machte ein klägliches Gesicht.

«Lässt den Todten aus dem Spiel,» entgegnete die Tochter ernst. Sie nahm vor dem Schreibtisch Platz, um Rudi in einigen Zeilen das gewünschte Geld in Aussicht zu stellen, damit weitere Schulden verhütet wurden.

Befriedigt, ihren Willen erreicht zu haben, legte die Frau Baronin sich in ihrem Schaukelstuhl wieder

gegründete Perlaustern-Bank, welche einen Raum von 500 (englischen) Quadratmeilen umfasst, wirft ihrem Besitzer je nach der Ausbeute einen jährlichen Erlös ab, der zwischen 40.000 und 200.000 Pfund Sterling schwankt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem königl. und Landesverteidigungsminister wurde vom k. u. k. Reichskriegsministerium die Gültigkeitsdauer des Eintrittscheines, welchen die Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten nach § 69: 4, lit. a), der Wehrvorschreiten I. Theil, ihren diesjährigen Gesuchen anzuschliessen haben, auf drei Monate vom Tage der Ausstellung an gerechnet, festgestellt und es bleibt der Eintrittschein nach Einbringung des Gesuches während der Dauer der Verhandlung auch über die angeschlagene Frist, und zwar bis zur Entscheidung über das Gesuch in Gültung. Die Gültigkeit der Nachweise nach § 69: 4, lit. c) und d), der Wehrvorschreiten I. Theil, unterliegt keiner Zeitbeschränkung. —o.

— (Sitzung des Laibacher Gemeinderathes.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute um 6 Uhr nachmittags im Turnsaale der I. städtischen Knabenvollschule in der Komensky-Gasse eine ordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: I. Berichte des Vorsitzenden. II. Verlesung und Verifizierung des Protokolls über die letzte Sitzung. III. Berichte der Personal- und Rechtssection: 1.) über den Recurs der Theresia Maurer inbetrifft des dreiprozentigen Darlehens; 2.) über das Gesuch der Amtsdienerswitwe Maria Blaž um Gewährung einer Pension. IV. Berichte der Finanzsection: 1.) über die Scontrierung der städtischen Kasse; 2.) über das Anbot des Philipp Supančič; 3.) über das Gesuch des Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Beldes um Gewährung einer Unterstützung; 4.) über das Anbot des Fernej Kalan um Ankauf eines Theiles seiner Parcele Nr. 121 Katastral-Gemeinde Polana-Vorstadt; 5.) über das Gesuch des Vereines der österreichischen Bahnbeamten um Beitragsteilung; 6.) über die Buschrit des Bürgermeisters, betreffend das Gesuch der Redaktion des Brachtwelkes «Unsere Monarchie» um Beitragsteilung. V. Berichte der Bausection: 1.) über Recurse in Bauangelegenheiten; 2.) über die Vergebung der Kanalisierungsarbeiten in der Nonnen- und Begagasse sowie am Alten Markt. VI. Berichte der Polizeisection. VII. Selbständiger Antrag des GR. Johann Gogola, betreffend die Kabellegung auf der Römerstraße. VIII. Berichte der Finanz- und IX. Berichte der Regulierungssection.

— (K. k. Handelswirtschafts-Gesellschaft für Kraain.) Die Tagesordnung der allgemeinen Versammlung, welche Donnerstag, den 8. Juli 1897, um halb 9 Uhr vormittags im Saale der alten Schießstätte stattfindet, lautet: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden. 2.) Rechenschaftsbericht des Centralausschusses pro 1896. 3.) Vorlage der Gesellschaftsrechnung pro 1896 und des Voranschlages pro 1898. (Den Rechnungsausweis und den Voranschlag bekommen die p. t. Herren Mitglieder rechtzeitig zugeschickt, das Detail dieser Rechnungen kann in der Gesellschaftskanzlei eingesehen werden.) 4.) Wahl des Vicepräsidenten an Stelle des verstorbenen Vicepräsidenten Herrn Gutsbesitzer Jos. Fr. Seunig. 5.) Wahl eines Mitgliedes in den Centralausschuss an Stelle des nach den Statuten austretenden Herrn fürstbischöfsl. Secretärs Josef Siskla.

Den ganzen Tag über lag eine gedrückte Stimmung auf dem kleinen Kreise. Nur die Baronin sprach viel; das that sie immer, wenn sie sich Erna gegenüber im Unrecht fühlte. Ab und zu klagte sie über die Einsamkeit, an der sie aber selbst Schuld trug, da sie keinen Verkehr mit ihren Gutsnachbarn unterhalten wollte.

Gegen Abend kam der Pastor Pronisch.

Lezterer, der für einen Landgeistlichen hervorragend gute Manieren hatte und angenehm zu unterhalten verstand, fand Gnade vor den Augen der Hausfrau, die in ihm so eine Art Beichtvater sah.

«Sie verstehen mich, denn Sie wissen, dass für mich Gefühl alles ist,» schloss sie eine längere Rede über ihr Witwenthum.

Der Geistliche lächelte fein.

«Besser ist es schon, Gefühl nicht alles sein zu lassen und den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen,» sagte er.

«Ein recht prosaischer Ausdruck und nicht für mich passend!» entgegnete die Baronin. «Ich bin Idealistin, und alle Idealisten, wenn sie nun zur Erkenntnis kommen, leiden schwer.» Sie seufzte. «Aber geh' jetzt, Käthe, und hole die Karten. Sie sind doch einer Partie Biquet nicht abgeneigt, Herr Pastor?»

Der Pastor neigte zustimmend das Haupt.

«Erna spielt uns unterdessen etwas vor,» fuhr die Baronin fort, «aber, bitte, nicht lizzt; diese Musik ist mir heute zu schwer, meine Nerven sind angegriffen.»

(Fortsetzung folgt.)

6.) Berichte und Anträge des Centralausschusses. 7.) Berichte und Anträge der Filialen. 8.) Anträge und freie Vorträge einzelner Mitglieder.

— (Der Gewerbebewegung in Laibach.) Im Monate Juni I. J. meldeten nachstehende Parteien die Ausübung ihrer Gewerbe an, und zwar: Franz Belic, Burgstallgasse Nr. 10, Fußschlag-Schmiedegewerbe; August Tomec, Grubergasse Nr. 13, Aufstreichergewerbe; Josefa Aufec, Pfalzgasse Nr. 2, Damenschneidergewerbe; Johann Gregore, Udmat Nr. 120, Maurergewerbe; Maria Palme, an der Stiege Nr. 6, Damenschneidergewerbe; Arthur Schlehan, Jubengasse Nr. 1, Bildhauer- und Friseurgehässt; Johann Bovl, Alter Markt Nr. 18, Schuhmachergewerbe; Ignaz Jelci & Anton Breslvar, Peterstraße Nr. 69, Schlossergewerbe. x.

— (Fahrschluss.) Die Laibacher öffentlichen Volksschulen schließen das heurige Schuljahr am 15. Juli vormittags mit einem feierlichen Gottesdienste. x.

— (Besitzwechsel.) Das Haus sammt Realität des Anton Sterns an der Unterkainer-Straße hat Herr J. Č. kauft erworben; beigleichen hat das Haus der Th. Borsnik baselbst einen neuen Besitzer erhalten. x.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Octogemeinde Unterwald wurden die Grundbesitzer Johann Maurin von Unterwald zum Gemeindevorsteher, Peter Bokelj von Unterwald und Peter Bajdelj von Oberberg zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Wartercurs.) Vor kurzem wurde in Senošesch der Lehrcurs zur Herabbildung von Krankenwärtern mit besonderer Rücksicht auf die Choleraerkrankheit vom dortigen Districtsarzte Herrn Dr. Anton Perko abgehalten, woran sich neun Personen beteiligten. —o.

— (Aus Rudolfsdorf) wird uns gemeldet, dass am dortigen Staatsgymnasium am 1., 2. und 3. d. M. die Maturitätsprüfungen stattfanden, denen sich alle 16 Schüler der achten Classe unterzogen haben und wobei drei ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, neun ein Zeugnis der Reife erhielten. Drei wurden aus je einem Gegenstande auf zwei Monate und einer auf Grund der schriftlichen Arbeiten auf ein Jahr reprobirt. —o.

— (Sonnenchein und Regen.) Wir sind missmuthig und trübsinnig, wenn es regnet, und werden heiter und hoffnungsfreudig, wenn die Sonne den grauen Wollenscheier zerstört und ihr Strahlengold über Stadt und Land ausschüttet. Wollends aber wird das Wetter zu einer Hauptfrage, wenn die Zeit der Ausflüge und der Reisen genährt ist. Da schwindet jede Rücksicht auf die Unziemlichkeit der Wetterunterhaltung, und der Ausflügler oder der Tourist im Gebirge erörtert die Wetterlage mit einem Interesse, wie er sonst bloß am Stammtische die politische Weltlage mit ebenso großer Sachkenntnis, als stets erprobter Unfehlbarkeit zu beurtheilen pflegt. In der Hauptsache wird es sich immer darum handeln, ob Regen eintritt oder nicht. Da bietet denn zunächst der Regen selbst einen gewissen Anhalt für den weiteren Verlauf des Tages. Wenn der Himmel nachmittags sich grau zu überziehen beginnt und es gegen Abend zu regnen anfängt, so regnet es gewöhnlich einen großen Theil der Nacht hindurch fort. Des Morgens beginnender Regen hört dann meist vor Mittag auf, was das Sprichwort ungern aber sachgemäß zum Ausbrüche bringt, wenn es sagt: «An Weiberkränen und Frühregen ist wenig gelegen.» Sobann gestattet die Lustbeschaffenheit einen bestimmten Schluss auf den Gang der Witterung. Besondere Klarheit der Luft, so dass ferne Berge ungemein deutlich erscheinen, ist ein Anzeichen kommenden Regens. Von noch allgemeinerem Werte ist die Beobachtung der Wolken. Wolken, die sich an Bergspitzen bilden und sich allmählich ausbreiten, zeigen meist Regen an. Das gleiche ist der Fall, wenn den Himmel ein Schleier überzieht, auf dem einzelne rauchartige Wölkchen sichtbar sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die sogenannten Cirruswolken, jene zerfasernten, weißen Wollengebilde, die wie Federn über den Himmel ziehen. Za berücksichtigen ist bei ihrer Beurtheilung für die Wettervoraussage die Richtung, aus der sie kommen. Cirruswolken mit Zug aus östlicher Richtung sind ohne Bedeutung für das Wetter, eher sogar ein gutes Zeichen, da die aus dem Osten wehende Luftströmung über große Ländermassen gegangen ist und dort bereits ihre Feuchtigkeit abgegeben hat. Dagegen deuten Cirruswolken, die aus einer Richtung zwischen Südwest und Nordwest ziehen, auf das Bevorstehen eines Wetterumschlags. Ist der Zug so rasch, dass man ihn sogleich erkennen kann, so ist unter zehn Fällen acht bis neunmal Regen innerhalb 24 Stunden zu erwarten. Fällt gleichzeitig das Barometer, so ist der Regen spätestens in 12 Stunden da. Die Luftströmung kommt hier eben vom Meere her, wo sie sich mit Feuchtigkeit ladt. Wie die Wolken, so lässt sich auch der Nebel für die Wetterdeutung verwenden. Steigender Nebel, namentlich derjenige, der in der Höhe lagert, Kirchtürme und Bergspitzen umhüllt, weist auf trübes, unfeindliches Wetter hin, während fallender Nebel einen heiteren Tag verspricht. Reichlicher Thaufall, besonders im Spätsommer, berechtigt ebenfalls zu der Hoffnung auf einen schönen Tag.

— (Inspection.) Se. Excellenz der Commandierende F.M. v. Succovath trat am 4. d. M. mittags eine Inspectionstreife an, welche ihn vorerst nach Wolfsberg führte.

— (Der Bau des Augmentationsmagazins) für das k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 17 nächst der neuen Infanterie-Kaserne ist kürzlich fertiggestellt worden und wird die gemischte Localcommission befußt die Übernahme desselben am 8. d. M. stattfinden. —

— (Militärisches.) Samstag marschierte das Divisions-Artillerieregiment Nr. 8 zu den seldmäßigen Schießübungen in Gurlfeld in der Stärke von drei Batterien mit dem Regimentsstabe, zusammen 2 Stabs-, 20 Oberoffizieren, 235 Mann und 148 Pferden von Graz ab.

— («Glasbena Matica.») Die Prüfungen an den Musikschulen der «Glasbena Matica» werden in der Zeit vom 5. bis einschließlich 7. Juli im Saale des Vereinshauses der «Glasbena Matica» stattfinden. Sie beginnen um 1/4 6 Uhr nachmittags.

* (Ertrunken.) Am 27. v. M. um halb 3 Uhr nachmittags ist der beim Besitzer Jakob Kummelj in Unterwald, Gemeinde Hof, polit. Bezirk Kubowitz, als Hirt bedienstet gewesene neun Jahre alte, verwaiste Esengieckersohn Franz Perpar beim Baden im Gurkflusse ertrunken. Wie erhoben, trifft an diesem Unglück niemanden ein Verschulden. — Aus Tschernembl wird gemeldet, dass am 30. Juni der zehnjährige Grundbesitzersohn Johann Matjasic von Rosalnitz beim Baden im Kupplflusse ertrank. Der Beichnam des Ertrunkenen wurde von dessen Vater aus dem Wasser gezogen. —

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 3. auf den 4. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Herumstreisens, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Excesses, eine wegen Verbrechens des Diebstahls und eine wegen Bettelns. — Vom 4. auf den 5. d. M. wurden vierzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, vier wegen Trunkenheit, fünf wegen Herumstreisens und eine wegen Bettelns. —

— (Rauerei und schwere körperliche Beschädigung.) Am 29. v. M. gegen 7 Uhr abends entstand beim Ziegelofen des Besitzers Caspar Sustersic in Gleinitz bei Laibach zwischen den dort beschäftigten italienischen Ziegelarbeitern und mehreren Burschen ein Streit, der bald in eine Rauerei ausartete. Bald darauf kam auch der Besitzer Franz Oblak von seinen Feldern beim Ziegelofen des Sustersic vorbei und blieb bei den Burschen stehen, wobei er von mehreren italienischen Arbeitern erfasst, auf den Boden geworfen und mit Ziegelstücken so lange auf den Kopf geschlagen wurde, bis er bewusstlos liegen blieb. Er ward von den Burschen Dovjak und Knific auf einem Wagen nach Hause überführt. Bei der Transportierung des Franz Oblak wurde auch Dovjak am Kopf leicht verletzt und Knific in den rechten Oberschenkel gestochen. Von diesem Vorfall verständigte Caspar Sustersic den Bezirks-Gendarmerieposten, worauf sich Titular-Postenführer Johann Mandeljc und der Gendarm Sylvester Smrekar zur Erhebung des Thalbestandes zum Ziegelofen des Sustersic begaben. Als die italienischen Arbeiter der Patrouille anstichtig wurden, ergriffen sie die Flucht; der Arbeiter Micelutti Giombatta wurde vom Gendarm Smrekar verfolgt und festgenommen, die Brüder Giuseppe und Giacomo Panjutti vom Titularpostenführer Johann Mandeljc verfolgt, nahmen aber, als sie sahen, dass sie nicht mehr entweichen könnten, mit Erdhauen bewaffnet gegen den Titularpostenführer seine Stellung und drangen auch gegen denselben vor. Erst als über wiederholte fruchlose Aufforderung der Postenführer sein Gewehr zum Anschlag erhob, ließen die beiden, dadurch eingeschüchtert, auch die Erdhauen fallen. Giuseppe und Giacomo Panjutti und Micelutti Giambatti wurden sodann verhaftet und in das Inquisitionshaus des hiesigen k. k. Landesgerichtes eingeliefert. Nicoli Severino ist flüchtig und konnte bis nun nicht festgenommen werden. —

— (Der Thäter eruiert.) Wie gemeldet, wurde am 7. Juni k. J. der Frau Amalia Seunig, Herrschaftsbesitzerin in Strobelhof bei Dobrova, eine goldene Uhr im Werte von 100 fl. und eine goldene Kette gestohlen. Gestern wurde Martin Senicar, dieses Diebstahls verdächtig, durch die hiesige Polizei aufgegriffen. Derselbe hatte am 7. Juni die Uhr an einen Uhrmacher und die Kette an einen Goldschmied bereits verkauft und verantwortet sich damit, dass er die Uhr und Kette von einem Baganen an der Tiefenstraße gekauft habe, was jedoch nicht glaubwürdig ist. Senicar wurde dem Landesgerichte eingeliefert. —

— (Vom Glocknerhaus an der Postze.) Man schreibt vom 30. v. M.: In der Zeit vom 20. bis 26. Juni kamen 27 Touristen auf die Postze und nächtigten im Glocknerhaus. Der Glockner wurde am 23. Juni bei herrlichstem Wetter über den Weiterweg von drei Herren mit drei Führern in zwei Partien und am 24. Juni über die Hohe Riffel von einem Herrn mit einem Führer erstiegen. Die Tour auf dem Glockner war wunderschön, aber sehr beschwerlich, und auch auf der Spize war es ob des vielen Neuschnees nicht gefahrlos. Am 26. Juni wurde auch die Johanneshütte eröffnet.

Literarisches.

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Wien, Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. Von diesem vornehmen, der Vaterlandskunde gewidmeten Sammelwerke liegen uns nunmehr die Lieferungen 270 bis 278 vor, welche Land und Leute, Kunst und Natur in Ungarn, Galizien, Mähren und Schlesien schildern. Es hieße Wasser in die Donau tragen, wollte man sich etwa des breiteren über den gediegenen Wert dieses Monumentalwerkes für Schule und Haus ergehen; nur so viel sei bemerkt, dass diese acht Lieferungen sich in Form und Inhalt ihren Vorgängern würdig angliedern.

(«Der Stein der Weisen.») Das soeben erschienene 20. Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift dieses Namens enthält: Fermentwirkungen; Die Alpenhöfe (mit 7 Abbildungen); Die Bewegungssachen der Raketens; Phosphoreszenzstrahlen und die Photographie des Unsichtbaren (mit 8 Abbildungen); Sprache und Schrift; Naturwissenschaftliche Mittheilungen. Außerdem im Notizenheft (mit zusammen 20 Abbildungen): An der Wiege eines großen Gesetzes, Anwendung von Kälte im Molkereiwesen und die Taselglasfabrikation. Den Beschluss bilden Notizen für Haus und Hof, Bücherbesprechungen und anderes mehr. «Der Stein der Weisen» (A. Hartleben's Verlag, Wien), der seine Leser über alle neueren Erfahrungen und Erfindungen auf dem Laufenden erhält und dessen Hefte mit vielen instructiven Abbildungen ausgestattet sind, erscheint in halbmonatlichen Heften zum Preise von 30 kr. (50 Pf.) und ist in jeder Buchhandlung erhältlich.

Pierre Loti, den jüngst Ferdinand Brunetière in einem seiner vielbesprochenen Vorträge über die moderne französische Literatur als den Schöpfer des «poetischen Romans» gefeiert hat, ist nach längerem Schweigen wieder mit einem grösseren Werk dieser Gattung hervorgetreten. «Ramuntcho», so heißt das neue Werk nach seiner Hauptfigur, ist, wie Lotis «Islandischer», eine Dichtung in Prosa, die in dem von der modernen Cultur noch wenig berührten und wenig bekannten Gebirgslande der Basken spielt und Land und Leute an der Hand einer reizvollen, fesselnden, von merkwürdigen Episoden durchzogenen Handlung in poetischer Verklärung, in herrlicher Sprache und mit bezauberndem, glühendem Colorit schildert. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass dieses erst jüngst erschienene Werk in deutscher Uebersetzung (von E. Philipps) gegenwärtig in der Halbmonatsschrift «Aus fremden Bungen» (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht wird.

— Im Verlage von Friedrich Schirmer («Das Blatt der Haushfrau») Wien I, Nibelungengasse 1 bis 3, erscheint ein Werk «Unser Kaiser. Ein Gedächtnisbuch der 50jährigen Regierung, zugleich ein Lebens- und Charakterbild Kaiser Franz Joseph I.» von Karl Ed. Klopfer, von dem uns bereits die erste Lieferung zugegangen ist. Dieselbe enthält bei einer verblüffenden Fülle vortrefflicher und höchst interessanter Illustrationen folgenden Text: «Zum 2. December 1898» (Gedächtnisgedicht); eine überaus schwungvolle Einleitung, gleichsam als patriotischen Gruß an den kaiserlichen Jubilar; eine knapp umrissene Geschichte des Hauses Habsburg; eine ungemein fesselnde Schilderung der Jugendzeit des «Erzherzogs Franz Joseph» von der Geburt bis zum «Vorabend der großen Bestimmung» und führt uns noch zum guten Theile in das Kapitel «Das Revolutionsjahr» ein, das als Borgeschiere zum Hauptteil «Ein Halbjahrhundert unter Franz Josephs Szepter» auftritt. Ein wohlthuend klare Sprache, ein lieblicher, anmutiger Erzählerton gibt dem Texte einen ungewöhnlichen Reiz. Erwähnen wir noch, dass die illustrative und typographische Ausstattung des Werkes den höchsten Anforderungen zu entsprechen vermag, so muss der Preis der projektierten 12 Lieferungen à 1 Krone überraschend billig genannt werden. Das Buch wird rasch populär werden und verdient dies auch vollauf.

Inhalt der Wiener Haushrauen-Zeitung Nr. 26. Die beste Mutter. Von Adele Cepaz. — Das Schönste im Leben. Von Helene Stöll. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Graphologischer Briefstafette. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Am Arbeitstische. — Album der Poesie: Denfe der Grüße. Von Irma Krauschnier. — Literatur. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Mischellen. — Die Verlobten. Roman von Ottlie Bibus. — Feuilleton: Eine Fluchtepisode aus dem Leben des «Königs von Rom». Von Mathilde Weil. Der Blumenstrauß. Von Franz Langauer. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 250.

Neueste Nachrichten.

Die Türkei und Griechenland.

(Original-Telegramme.)

Kanea, 5. Juli. Eine österreichisch-ungarische Compagnie unter dem Commando des Obersten Guzel ersezt im Fort Izzeddin die Matrosen, welche wieder auf die Schiffe zurückkehren. Die italienischen Matrosen verbleiben auf der Insel Suda. Die Admirale verlassen Suda und begeben sich auf die Rhede von Kanea. Ein mit Boschi-Bozouks bemannetes Boot, welches Waffen und Munition führt, wurde bei Kandia mit Beschlag belegt.

Constantinopel, 5. Juli. Die Nachrichten von Meinungsverschiedenheiten unter den Botschaftern sind unbegründet. Der gestrige Schritt der Botschafter beweist das Gegentheil. An der Verzögerung der Verhandlungen sei nur die landesübliche Verhandlungsweise schuld. Im Yildiz-Kloß sei man zwar bereits überzeugt, dass die Mächte über die fixierten Friedensschlussgrundsätze nicht hinausgehen, trotzdem wird andauernd versucht, bessere Bedingungen zu erlangen, hauptsächlich um den Muhammedanern zu zeigen, dass die Pforte das Allermöglichste zur Erringung der grössten Siegespreise gethan hat.

Telegramme.

Ischl, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Heute fand die erste Hofjagd in diesem Sommer statt, an welcher Seine Majestät der Kaiser, Generaladjutant Graf Baar, die Flügeladjutanten Graf Alberti und Fürst Dietrichstein, Geheimrath Graf Latour, Leibarzt Dr. Herzl u. a. theilnahmen. Graf Alberti und Graf Latour erlegten einen starken Hirschen.

Prag, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Das «Prager Abendblatt» meldet aus Brüx: Gestern fand ein Fest des böhmischen Schulvereins statt. Obgleich das Fest infolge der behördlichen Untersagung des Festzuges auf das Beseba-Local beschränkt war, ereigneten sich Ruhestörungen vor dem Beseba-Local. Da die Ortspolizei sich als ungenügend erwies, musste Militär requirierte werden. Es wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

Budweis, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Vormittags fand in Römmelhof nächst Budweis ein Zusammenstoß einer auf der Strecke Budweis-Pilsen verkehrenden Locomotive mit einem Lastzuge statt. Ein Bremser wurde leicht verletzt, zwei Waggons beschädigt.

Szegedin, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern abends wütete hier ein Orkan, welcher großen Schaden verursachte. Zahlreiche Dächer wurden weggerissen, eine Mühle auf der Theiß versank, ein Flügel des Stadt-hausdaches wurde abgerissen und die tiefer liegenden Gassen überschwemmt. In der Umgebung wurde in den Feldern, Gärten und Weingärten großer Schaden angetroffen.

Wildparkstation, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Die deutsche Kaiserin hat mit den Prinzen und der Prinzessin abends die Reise nach Tegernsee angetreten.

Travemünde, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm trat vormittags an Bord der «Hohenzollern» die Nordlandsreise an.

Christiania, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Der König der Belgier traf gestern incognito hier ein und reiste früh nach Telemarken ab.

Rom, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Der Papst empfing heute den österr.-ung. Botschafter Grafen Reverteira, welcher seinen gewöhnlichen Urlaub antritt.

Rom, 5. Juli. (Orig.-Tel.) General Albertone richtete an die «Tribuna» ein Schreiben, in welchem er die Neuherungen, die «Figaro» dem Prinzen Heinrich von Orleans, betreffend die italienischen Gefangenen in Schoa, zuschreibt, vollkommen dementiert. General Albertone sagte, es widerstrebe ihm zu glauben, dass das im «Figaro» veröffentlichte Schreiben wirklich vom Prinzen Heinrich von Orleans herühere. General Albertone zeigte zugleich an, dass er, um sich die vollkommene Actionsfreiheit zu wahren, heute das Ansuchen um Enthebung vom activen Dienste gestellt hat.

Madrid, 5. Juli. (Orig.-Tel.) In Albacete sind wegen der städtischen Steuern Unruhen ausgebrochen. Eine Gruppe von Weibern setzte die Steuerämter in Brand. Einige Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet. Die Regierung erhielt von den Philippinen Depeschen, wonach auf den Inseln die Ruhe vollkommen hergestellt ist. Sie ermächtigte den Marschall Rivera, die bezüglich der Güter der Aufständischen getroffenen Maßregeln außer Kraft zu setzen.

London, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Newyork: Die Arbeiter in den Back-Kohlenbergwerken sind in den Aufstand getreten. Nach Angabe der Führer striken etwa 250.000 Mann.

Belgrad, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Morgen erscheint ein Ulas, welcher 61 Krondeputierte ernannt. Davon sind 12 Liberale, 12 Ex-Fortschittler, 3 Neutrale und 34 Radicale. Ein weiterer Ulas beruft die Slupschina zu einer außerordentlichen Session für den 11. d. ein.

Belgrad, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Nach den aus dem ganzen Lande eingelangten Berichten über die Slupschina-wahlen wurden 188 Radicale und vier Oppositionelle gewählt.

Bukarest, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Da das Befinden des Prinzen-Thronfolgers ein vollkommen befriedigendes ist, begibt sich das Königspaar morgen zum Sommer-aufenthalte nach Sinaia.

Petersburg, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Der König von Siam traf mittags aus Neu-Peterhof, begleitet vom Großfürsten Alexander Michailowitsch und den beiden Prinzen samt Gefolge, hier ein und wurde bei seiner Ankunft von den Admiralen, dem Präfekten und dem Commandanten von Petersburg empfangen. Nach der Begrüßung schritt der König mit dem Großfürsten Alexander die Ehrencompagnie ab, und fuhr dann in die Peter-Pauls-Festung, wo er die Grabmäler der russischen Kaiser besichtigte. Hierauf begab er sich ohne Gefolge mit dem Großfürsten nach dem Häuschen Peter des Großen. Nach Besichtigung desselben wurde im Winterpalais ein Déjeuner eingenommen.

Petersburg, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Der König von Siam empfing das diplomatische Corps und lehrte gegen Abend nach Peterhof zurück. Abends fand im Hoftheater von Peterhof eine Galavorstellung statt.

Petersburg, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Im Palais zu Peterhof fand gestern abends ein glänzendes Galadiner statt, an welchem der Zar, der König und die Prinzen von Siam, die Großfürsten, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg u. a. theilnahmen.

Petersburg, 5. Juli. (Orig.-Tel.) Den «Nowost», zufolge theilte der Gouverneur von Petersburg mit, dass in einzelnen Ansiedlungen seines Gouvernements die sibirische Rinderpest aufgetreten ist, weshalb der Bestand des veterinarärzlichen Personals bedeutend verstärkt wurde. Gleiche Berichte sind von den Gouverneuren von Nowgorod und Olonez eingelaufen.

